Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 164. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 8. April 1864.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 7. April. Aus Kopenhagen eingetroffene Berichte vom 6. melden, daß der Kronprinz daselbst eingetroffen sei, und daß während der Abwesenheit Quaade's Monrad provisorisch das Portefeuille des Aeußern übernommen habe. Der wegen Blokadebruchs vor Swinemünde aufgebrachte Dampfer „Rembrandt" war in Kopenhagen angekommen.

Die stockholmer „Post och Inriks Tidningen" druckt aus der gestrigen „Flyveposten" einen längeren, dem General Hazelius zugeschriebenen Artikel ab, worin sich derselbe dahin ausspricht, daß die Stellungen in den düppler Schanzen und auf der Insel Alsen von den dänischen Truppen auf längere Zeit nicht zu halten seien.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Von dem Kriegsschauplatze] meldet der „St.-Anz.", daß in der Nacht vom 5. zum 6. April Abtheilungen des 4. Garde-Regiments die feindlichen Vorposten in ihren Logements angegriffen, sie zurückgedrängt und sich vor der ersten Parallele festgesetzt haben. Verlust: 18 Blessirte; 28 Dänen wurden gefangen.

Gravenstein, 6. April. [Vordringen.] In der verflossenen Nacht erhielt die Garde-Division den Auftrag, ihre Vorposten bis auf 500 Schritt über die erste Parallele hinaus vorzuschieben und sich dort einzugraben. Dies wurde auch vollständig ausgeführt. Das 4. Garde-Regiment z. F. drückte mit 4 Schützen-Abtheilungen, denen Pionniere beigegeben waren, auf vier verschiedenen Punkten den Feind gleichzeitig zurück und nahm ihm 18 Gefangene ab. Das Eingraben der Schützen-Abtheilungen und der dahinter aufgestellten Soutiens fand an dem hart gefrorenen Boden einige Schwierigkeit; doch wurde es bis zum Anbruch des Tages ausgeführt. Diesseitiger Verlust 16 Verwundete. (N. Pr. Z.)

Broacker, 3. April. [Die Anzündung Sonderburgs] ist, wie der „Kreuzztg." geschrieben wird, sachlich vollkommen gerechtfertigt. Nach guten Nachrichten war der größte Theil der Bewohner bereits längst geflüchtet und alles bewegliche Eigenthum geborgen. Sonderburg ist der Hauptwaffenplatz des Feindes und seine Basis für Düppel. Hier liegen seine Gießereien, Arsenale und Depots; Sonderburg ist jüngst nur eine Kaserne gewesen; aber sie ist auch das Thor, dessen Trümmer den Rückweg der Vertheidigungs-Armee sperren. Selbst die englischen Freunde der Dänen geben dies zu. Die Kanonade gegen Düppel währt ununterbrochen fort; der Feind schweigt überall, nur nicht in Fort 2!

Kiel, 5. April. [Zuschrift des Herrn v. Blome.] Der „H. C." veröffentlicht folgende Zuschrift des Herrn Baron Blome auf Heiligenstedten:

Von den Herren Behn, F. Rantzau, Th. Reincke, Rendtorff, Schrader und Versmann ist mir ein Schreiben folgenden Inhalts zugegangen:

„Die unterzeichneten Abgeordneten halten es für unerläßlich, daß die holsteinischen Ständemitglieder wiederum zusammentreten, um die Lage des Landes in Berathung zu ziehen. In dieser Ueberzeugung erlauben wir uns, Sie zu einer Versammlung auf Dinstag, den 5. April, in Kiel einzuladen" und so weiter.

Ich habe dieser Einladung keine Folge geleistet, weil ich wissen konnte, daß, unter dem Vorwande, die Lage des Landes zu berathen, nur eine neue Agitation zu Gunsten des Augustenburgers beabsichtigt wird, und meine Warnungen in dieser Beziehung doch eben so erfolglos als früher sein würden.

Hat der Erbprinz von Augustenburg wirklich ein alleiniges Erbrecht auf den Thron der Herzogthümer, was ich bezweifle, da ich, ganz abgesehen von den vielen gegen seine Ansprüche gemachten Einwendungen, abgesehen auch von dem Ausspruche Wilhelm Beseler's, daß das Haus Augustenburg todt für Schleswig-Holstein sei, kein Primogenitur-Statut kenne, worauf die Augustenburger ein alleiniges Erbrecht gründen könnten, so kann ich nur wünschen, daß sein Recht anerkannt werde.

Durch Versammlungen, Resolutionen, obligates Schwenken von Fahnen und voreilige Huldigungen kann aber kein Recht constatirt werden.

A. Blome.

Apenrade, 4. April. [Die dänischen Beamten.] Wenn wir uns im Lande umsehen, so müssen wir bekennen, daß im ganzen Herzogthum Schleswig — leider mit alleiniger Ausnahme von Apenrade — die gedrückte, mißtrauische Stimmung, welche die Proklamation der Civilkommissare vom 8. Februar gegen dieselben hervorrief, einer freudigeren, vertrauungsvolleren gewichen ist. — Wir müssen bekennen, daß die Civilkommissare, in der ihnen zunächst liegenden Aufgabe, der Reorganisation des dänischen Beamtenstandes, nicht allein mit aller Achtung vor dem Rechte des Landes und den billigen Wünschen der Bevölkerung, sondern auch mit aller der Energie vorgegangen sind, welche ohne Störung der öffentlichen Ordnung und der Staatsverwaltung, nur immer aufgewendet werden konnte. — Alle Oberbeamte der Kirche, der Schule, der Rechtspflege und der Verwaltung, welche von der dänischen Regierung wider das Recht, wider das Wohl und wider die Wünsche der Bevölkerung des Landes, aus Dänemark hergesandt waren, sind durch Landeskinder ersetzt worden, fast alle in Uebereinstimmung mit den ausgesprochenen Wünschen der betreffenden Einwohner.

Ein freudiger, vertraungsvoller Geist, geht durch das Land.

Nur in Apenrade ist es anders. — Hier ist die Freude, welche bei dem ersten Einrücken der alliirten Truppen am 10. Februar sich kund gab, einer gedrückten Stimmung gewichen, und das Vertrauen ist im Begriff, schwankend zu werden, welches in der Eingabe vom 12. Februar an die Civil-Commissare sich aussprach, weil bisher alle gesetzlichen Schritte der eingeborenen deutschen Bevölkerung, die dänischen Beamten durch schleswig-holsteinische ersetzt zu bekommen, ohne allen und jeden sichtbaren Erfolg geblieben sind.

Je größer der Druck der dänischen Beamten gerade in Apenrade war, desto unbedingter war auch das Vertrauen der Bevölkerung, daß mit dem Einrücken der Alliirten auch dieser Druck weichen müsse, und auch eben so zweifellos war es den Beamten selbst, daß ihre Herrschaft ein Ende habe; denn unmittelbar vor dem Einrücken der ersten preußischen Truppen legte die dänische städtische Behörde die öffentliche Sicherheit und Ordnung und die Verwaltung der Stadt in die Hände der eingeborenen deutschen Bürger, welche auch die ersten preußischen Truppen einquartierten. Aber 24 Stunden später hatten der Amtmann und der Bürgermeister, gestützt auf den guten Glauben der Einwohner und auf die Unkenntniß der Lokalverhältnisse seitens der nachrückenden preußischen Befehlshaber, die Autorität sich wieder angeeignet. Nur die Vorstellungen der angesehensten Bürger verhinderten, daß die Einwohner nicht dem Beispiel der Selbsthilfe anderer Orte folgten, sondern in legaler, vertrauungsvoller Weise sich an die Civil-Commissare wandten, indem sie in einer Eingabe vom 12. Febr. die Mißverwaltung der Beamten während der letzten 14 Jahre schilderten und um deren schleunige Entlassung und Wiedereinsetzung namhaft gemachter schleswig-holsteinischer Beamten baten, leider ohne allen weiteren Erfolg, als den, daß den Bürgern zu verstehen gegeben wurde, sie möchten spezielle Gründe angeben.

Es geschah das denn auch von den Bewohnern Apenrades in einer Eingabe vom 20. Februar, in welcher spezielle gravirende Indicien grober Mißverwaltung durch den Amtmann Heltzen aufgeführt wurden, deren jedes einzelne unter normalen Verhältnissen eine sofortige Suspension und demnächstige Untersuchung zur Folge haben würde, aber auch dieses ohne jeden sichtbaren Erfolg, und das auch jetzt noch nach fast 2 Monaten, wo doch alle anderen Aemter, wenigstens in den Spitzen, sich der Segnungen einer gerechten, unparteiischen, deutschen Verwaltung erfreuen.

War es ein Wunder, wenn die dänischen Beamten und durch sie die unter ihrem Einfluß stehenden dänisch gesinnten Einwohner, welche bis auf eine verschwindend kleine Zahl eingewanderte dänische Handwerker, Schiffszimmerleute u. s. w. sind, den Muth gewannen zu Demonstrationen in der bisher von ihnen verfolgten Richtung?

Man bedenke, mit welcher Leichtigkeit die Beamten solche Demonstrationen durchsetzen konnten, wo seit 14 Jahren das Volk sich daran hatte gewöhnen müssen, jeglicher Willkür derselben preisgegeben zu sein, wo jedes öffentliche Amt, vom Bürger- und Polizeimeister bis zum Nachtwächter, vom Amtmann bis zum Bauervogt, vom Bischof bis zum Dorfschullehrer ausnahmslos, und die persönlichen Concessionen und Privilegien fast ausnahmslos in die Hände von gebornen Dänen und willen- und charakterlosen Werkzeugen derselben gelegt waren und — noch sind. — Ja unter der Maske deutscher Einwohner haben diese Leute ein Gesuch eingereicht, in welchem sie bitten, die (dänischen) Beamten in ihren Aemtern zu belassen und diese Adresse durch eine Deputation überreichen lassen, deren Sprecher der für sein Privilegium besorgte Redacteur des in Apenrade unter den Auspicien der dänischen Beamten erscheinenden dänischen Blattes „Freya" war, welches Blatt noch kurz vor dem Einrücken der deutschen Truppen diese als Räuber und Mordbrenner rc. rc. bezeichnete. Das war der würdige Führer der Leute, welche gern die dänischen Beamten behalten wollten. Dieser Mann ist das hervorragendste Werkzeug der dänischen Beamten. Letztere aber sind es, die die Adresse gefördert und in Person (das ist vom Bürgermeister gesagt, der Amtmann ist zu schlau) zur Unterschrift aufgefordert haben, unter Androhung von Concessionsentziehung rc. Es ist nöthig, dieses Verhältniß aufzuklären, damit die Mystification den Commissarien gegenüber nicht gelinge, denn es mag wohl für diese mit den Verhältnissen in Apenrade noch nicht bekannten Herren blendend und frappirend sein, unter solcher Adresse diejenigen Männer und Stellungen vertreten zu finden, welche in civilisirten Staaten gewöhnlich die hervorragendsten eines Gemeinwesens, im vorliegenden Falle aber nur willenlose, oder durch Eigennutz getriebene Creaturen der 14jährigen dänischen Willkürherrschaft sind.

Denke man sich dagegen die Schwierigkeiten der wirklich deutschen Bevölkerung. Seit 14 Jahren aller der Männer beraubt, welche durch hervorragende Bildung (wir wollen nur an Rehoff, Neuber, Steeman, v. Wardenburg, v. Maack erinnern) und ihre öffentliche Stellung berufen waren, bildend und veredelnd auf die Bürger einzuwirken und dieses auch thaten, getragen von unserer Achtung und Liebe, sind wir seitdem umgeben von einem Heer dänischer Beamten, Lehrer und Advokaten, welche pflichtschuldigst den ganzen Einfluß ihrer Autorität, ihrer Stellung und ihrer, wenn auch im Verhältniß zu ihren Aemtern geringen wissenschaftlichen Bildung, benutzen und willkürlich mißbrauchen, um jede Betheiligung deutscher Bürger am öffentlichen und communalen Leben zu verhindern und zu ertödten und nicht allein jede Kundgebung deutscher Gesinnung direct, sondern auch jede Unterlassung dänischer Kundgebung und jedes Nichteingehen auf ihre Danisirungspläne indirect zu bestrafen. Hat doch sogar ein deutscher Bürger, unter nichtigem Vorwande, wochenlang sich täglich beim Polizeimeister melden müssen, weil er vor demselben auf der Straße nicht — den Hut abnehmen wollte.

Umgekehrt aber haben dieselben Beamten denselben Einfluß aufgeboten und thun es noch, um Kundgebungen im dänischen und ihrem persönlichen Sinne zu fördern durch Belohnung mit öffentlichen und communalen Aemtern, Concessionen u. s. w. Sitzt doch noch zur Stunde ein Mann in einem der ersten Ehrenämter der Stadt, der ganz abgesehen von stadtbekannter, sprüchwörtlicher Bornirtheit, früher in einer andern Stadt, an einer viel weniger ehrenvollen Stelle gesessen hat.

Trotz allen Schwierigkeiten haben wir in mehreren ehrerbietigen Eingaben, obgleich wir nicht einen deutschgebildeten, geschweige denn deutschdenkenden Rechtsgelehrten hier haben, der uns dabei helfen könnte, die gravirendsten Thatsachen arger Mißverwaltung angegeben, begangen vor und selbst nach dem Einrücken der deutschen Truppen, — aber noch ohne jeglichen sichtbaren Erfolg.

Wohl wäre es zum Verzweifeln, aber wir wollen es dennoch nicht aufgeben zu appelliren an die Civilcommissare und an die öffentliche Meinung, um endlich doch die Menschen los zu werden, welche, statt sie zu schützen Recht und Gesetz und Moral mit Füßen getreten haben, und noch jetzt uns gegenüber hohnlachend sich des Schutzes der Mächte erfreuen, welche doch gekommen sind zum Schutze der deutschen Nationalität und der Gesetze und Rechte des Landes.

Wir können nicht begreifen, wie das glatte Wesen des Hrn. Amtmann Heltzen und die Demonstration einiger seiner Werkzeuge, wie wir sie oben geschildert haben, im Stande sein können, die schweren und lauten Klagen fast aller selbständigen Bürger aufzuwiegen.

Gefahr ist im Verzuge, denn Nordschleswig hat dasselbe Recht theilzunehmen an deutscher Bildung und staatlicher Entwickelung, dasselbe Recht zu Holstein und Deutschland zu gehören wie Südschleswig, ein Recht, welches wir zwar nie und nimmer aufgeben werden, welches aber verdunkelt werden könnte, wenn es unter dem Schutze der dänischen Beamten länger geduldet würde, daß der von ganz Europa verurtheilten dänischen Wirthschaft noch das Wort geredet wird.

Wir wagen dreist zu behaupten, daß alle Erfolge 14jähriger Danisirung nach 4 Wochen ehrlichen schleswig-holsteinischen Regiments gefallen sein werden, und daß dann ein eben so einmüthiger, deutscher, kräftiger Geist in Apenrade sich zeigen wird, wie im südlichen Schleswig. (H. N.)

Flensburg, 5. April. [Die dänischen Beamten.] Von dem fortgesetzt frechen Gebahren der hiesigen Dänen kann ich wieder ein Beispiel berichten. Dieselben haben vorgestern Abend zum zweitenmal dem Kaufmann Locht in der Norderstraße, der früher in der schleswig-holsteinischen Armee gedient, die Fenster eingeworfen und die über seiner Hausthür wehende blau-weiß-rothe Fahne heruntergerissen. — Manche der von der dänischen Regierung angestellten Beamten suchen übrigens um jeden Preis ihr „Levebröd" festzuhalten. So glaubt der Schullehrer in Munk-Brarup, ein wegen seines fanatischen Dänenthums verhaßter Mann, sich in seinem Amte behaupten zu künnen, wenn er an seinem Hause die schleswig-holsteinischen Farben aushänge. Er ließ aus seinem Fenster eine riesige blau-weiß-rothe Fahne — scherzhafter Weise obendrein bis jetzt die einzige im ganzen Dorfe — flattern, und mag nicht wenig erstaunt gewesen sein, als er dennoch vorgestern entlassen ward. Die vergebens entfaltete Fahne, welche mehrere Stunden später noch nicht eingezogen war, dürfte jetzt wohl verschwunden sein. (H. B. H.)

Preußen.

Berlin, 7. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Staatsminister a. D. Grafen v. Arnim-Boytzenburg das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, und dem Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, v. Selchow, den Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; den Kreisgerichts-Rath v. Heyking in Preußisch-Stargardt zum Appellations-Ger.-Rath in Marienwerder; sowie die Kreisrichter Landowski in Krotoschin, Spitzbarth in Rogasen, Kohleis in Gostyn, Henschke in Fraustadt, Lohmann in Pleschen, Koblitz in Waldenburg, Grützner in Ohlau, Pohler in Neumarkt, Felscher in Glaz und Bittner in Habelschwerdt zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, und den Rechts-Anwalten und Notaren Nolte in Lissa, Kübler in Grätz, Ludwig in Oels und Dehmel in Münsterberg den Charakter als Justiz-Rath, dem Kreisgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Grande in Breslau den Charakter als Rechnungs-Rath, und den Kreisgerichts-Secretären, Kanzlei-Directoren Kammler in Frankenstein, Borkert in Ohlau, und dem Kreisgerichts-Secretär Glogau in Preußisch-Holland, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der bisherige Kanzlei-Hilfsarbeiter Friedrich Herr ist als Geheimer Kanzlei-Secretär bei dem Ministerium der geistlichen, Unterichts- und Medizinal-Angelegenheiten angestellt worden. — Der Diätar Brett ist zum Secretär und Kassen-Controleur bei der königlichen Staatsdruckerei ernannt worden.

[Bekanntmachung.] Obgleich wir zur Erleichterung der Erhebung der am 1. d. M. fälligen Zinsen und des Betrages der gekündigten Obligationen preußischer Anleihen durch unsere Bekanntmachungen vom 15. September 1863, vom 16. Januar 1864 und vom 9. März 1864 angeordnet haben, daß die Einlösung der am 1. d. M. fälligen Zins-Coupons schon vom 16. März d. J. an geschehen, und die Einlösung der zum 1. d. M. gekündigten Obligationen nicht nur von der dazu allein verpflichteten hiesigen Tilgungskasse, sondern zugleich von allen königlichen Regierungs-Hauptkassen bewirkt werden soll, und obgleich wir auch in anderer Weise möglichst darauf Bedacht genommen haben, die Auszahlungen zu beschleunigen, beschwert sich dennoch die Berliner Börsen-Zeitung in Nr. 152 unter Berlin 1. d. M. über die Rücksichtslosigkeit der Staatsschulden-Verwaltung in Bezug auf jene Auszahlungen.

Der betreffende Artikel enthält so viele unvollständige oder unwahre Angaben, daß wir denselben nicht unberücksichtigt lassen dürfen. Er sagt Folgendes:

„die ersten Tage des begonnenen Quartals sind Zahltage für die ausgeloosten Stücke preußischer Anleihen und für die verfallenen Coupons. Namentlich werden heute die am 15. Januar d. J. gezogenen Stücke der Prämien-Anleihe eingelöst. Es versteht sich von selbst, daß an solchen Tagen die Kassengeschäfte ausgedehnter sind, als gewöhnlich, es befremdet daher in geschäftlichen Kreisen, daß seitens der Staatsschulden-Verwaltung keinerlei Vorkehrungen getroffen sind, um den Anforderungen des größeren Verkehrs Rechnung tragen zu können."

Der betreffende Zeitungs-Artikel übergeht dabei die obigen Bekanntmachungen mit Stillschweigen, bemerkt dagegen weiter:

„Die Auszahlungen sind einem Beamten übertragen, sie erfolgen in einem Lokal, das kaum für 10 Personen Raum gewährt, und sie sind fast auf eine Stunde beschränkt."

Alles dies ist unrichtig.

Unwahr ist zunächst die Angabe, daß die gedachten Zahlungen nur in einem Lokal stattgefunden haben.

Sie geschehen in zwei verschiedenen Kassenlokalen.

Unrichtig ist die Behauptung, das Kassenlokal gewähre kaum für zehn Personen Raum.

Die für die Zahlungs-Empfänger bestimmten Räume in jedem der beiden gedachten Kassenlokale reichen für mehr als 30 Personen aus.

Unwahr ist ferner die Angabe, daß die Auszahlung nur einem Beamten übertragen sei.

Es waren am 1. d. M. mit Einlösung der fälligen Obligationen und Coupons acht Kassenbeamte und zwei Kassendiener angestrengt beschäftigt, und wurde dabei das Aufzählen des Geldes von drei Kassirern besorgt.

Unwahr ist endlich die Angabe, die Zahlungen seien fast auf eine Stunde beschränkt.

Die qu. Zahlungen haben am 1. d. M. unausgesetzt hinsichts der Obligationen von 9 Uhr Vormittags über die geordnete Kassenzeit hinaus bis 3 Uhr Nachmittags und hinsichts der Coupons von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags stattgefunden, wo sämmtliche Anwesende befriedigt waren. Wir berücksichtigen gern die Wünsche der Staatsgläubiger, aber auf Beschwerden, die in obiger Art begründet werden, können wir nicht Rücksicht nehmen.

Berlin, den 6. April 1864.

Königliche Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
v. Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Berlin 7. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Lehrer am kaiserlich russischen Gymnasium zu Odessa, Dr. A. J. Goldenblum, und dem Dr. phil. Carl v. Duisburg zu Libau in Kurland die Erlaubniß zur Anlegung der denselben resp. verliehenen kais. russischen silbernen Medaille „für Eifer" und der päpstlichen Medaille „pro Petri sede" zu ertheilen.

Berlin, 6. April. [Se. Majestät der König] dinirten gestern mit Ihrer Majestät der Königin in Charlottenburg. Des Königs Majestät wohnten nachher in der militärischen Gesellschaft im Englischen Hause dem Vortrage des Hauptmanns von der Burg über die Campagne der Franzosen in Mexico bei.

— 7. April. Se. Majestät der König empfingen heute Morgen den General der Cavallerie, Prinzen August von Württemberg, und nahmen die militärischen Meldungen der General-Lieutenants Hindersin, von Griesheim, des Majors Grafen Perponcher und Hauptmanns v. Scheliha entgegen Vortrag hatte der Kriegs-Minister und das Militär-Cabinet.

— Gestern speisten Ihre Majestät der König und die Königin bei Ihrer Majestät der Königin-Wittwe in Charlottenburg. Heute findet im königl. Palais eine kleine musikalische Soirée statt. (St.-A.)

[Die preußische Armee in Schleswig] hat namentlich an Offizieren Einbuße erlitten; allein bei dem Armeecorps des Prinzen Friedrich Karl beträgt der Verlust an verwundeten und todten Offizieren seit Beginn des Krieges 47, während das Corps 600 Soldaten verloren hat.

[Der König von Württemberg.] Direkte Nachrichten aus Stuttgart vom 6. d. M. melden, daß in dem Befinden des Königs von Württemberg eine merkliche Besserung eingetreten ist. Bei eintretender milder Witterung dürften dem hohen Patienten Spazierfahrten möglich sein. Derselbe konnte vor einigen Tagen den baierischen Gesandten, Grafen Reigersberg, empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegennehmen.

[Verwahrung.] Der Bürgermeister Strosser aus Herford verwahrt sich in einer „Entgegnung" in der „Rh. Z." gegen die in derselben aufgestellte Behauptung, daß er wegen der vom Pastor Kleine bei Beerdigung des Lieutenant Hölscher gehaltenen Rede eine Denunciation bei der Staatsanwaltschaft eingereicht habe.

[Denunciation.] Gestern circulirte hier ein Gerücht, das viel Aufsehen, besonders in Beamtenkreisen erregte. Man sprach von einer sehr umfangreichen Denunciation, die gegen einen hiesigen Arzt und einen mit dem Publikum in vielfachem Verkehr stehenden Beamten zuerst bei der vorgesetzten Dienstbehörde und von dieser sodann bei der Staatsanwaltschaft eingereicht sein solle. Die Thatsache erscheint nach zuverlässigen Erkundigungen richtig, indessen ist dem Gegenstande jedenfalls gerüchtsweite eine größere Bedeutung beigelegt, als sie hat, indem die Untersuchung schwerlich die Grenzen eines Disciplinar-Verfahrens überschreiten dürfte.

[Anerkennung.] Wie der „Voss. Z." aus der Oberlausitz mitgetheilt wird, haben liberale Wahlmänner und Urwähler der Dörfer Ullersdorf, Attendorf, Jänckendorf, Baarsdorf, Niesky und Nieder-Seiffersdorf, rothenburger Kreises, ihrem Abgeordneten, Hauptm. a. D. Behm zu Charlottenburg, einen schönen silbernen Pokal, mit der Inschrift: „Anerkennung aus dem Volke", zum Geschenk übersandt. Dabei befand sich ein von den Gebern unterzeichnetes Schreiben, in dem ausgesprochen wird, daß die obengenannten Männer in jeder Beziehung mit dem Verhalten des rc. Behm während der Dauer von drei Legislatur-Perioden im Einverständniß gewesen seien, und ihm zur Erinnerung für sein treues Kämpfen und Festhalten an Wahrheit und Recht, denen zuletzt doch der Sieg werden müsse, dieser Pokal gewidmet werde.

[Confiscation.] Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft sind in diesen Tagen zwei Druckschriften confiscirt worden. Die eine betitelt sich: „Meine Vertheidigung vor dem Staatsgerichtshofe" von F. Lassalle; die andere: „Bierzeitung, herausgegeben zur Galilei-Feier am 18. Februar 1864."

Neidenburg, 6. April. [Gefecht.] Am 31. März, Mor-

gens um 3¼ Uhr, überschritt eine aus dem löbauer Kreise kommende, sich nach der polnischen Grenze bewegende Zuzüglerschaar von etwa 300 Mann die Lautenburg-Soldauer-Chaussee auf der zu dem Gute Groß-Przellenk gehörigen Feldmark. Von einer vorüberreitenden Ordonnanz des 1. Leib-Husaren-Regiments wurde sie bemerkt, aber, obgleich dieselbe in gestrecktem Galopp nach dem ungefähr eine Viertelstunde entfernten Gute Grodtken sprengte, um dem dort cantonnirenden Detachement Meldung zu machen, gelang es den Zuzüglern doch, die polnische Grenze, welche hier durch das Flüßchen Soldau gebildet wird, zu erreichen. Als die Husaren im schnellsten Tempo, immer den frischen Spuren der Zuzügler folgend, in Groß-Przellenk eintrafen, waren dieselben schon auf dem jenseitigen Ufer, nur der Munitionswagen war noch im Ueberfahren begriffen und wurde derselbe von einer 10 Mann starken, in Przellenk gerade anwesenden Füsilier-Patrouille des 45. Infanterie-Regiments beschossen. Dies Feuer war nicht wirkungslos; es wurden einige Pferde verwundet, und diese vermochten nun nicht, den Wagen an dem jenseitigen Ufer in die Höhe zu ziehen. Die Husaren (ein Rittmeister, ein Wachtmeister, ein Unteroffizier und 5 Mann) ritten nun durch die Soldau (auf polnisches Gebiet) und beschossen mit ihren 5 Carabinern die sich zurückziehenden, indeß mit scharfen Schüssen antwortenden Zuzügler. Acht Füsiliere folgten, bis an die Brust im Wasser die Soldau durchwatend, den Husaren, und verstärkten das Feuer, das nun von beiden Seiten sehr lebhaft wurde. Hervorzuheben ist dabei, daß die 300 Mann starke, durchweg mit Gewehren bewaffnete Zuzüglerschaar den wenigen Soldaten gegenüber keinen Augenblick Stand hielt. Als während des Feuerns die blessirten Pferde des Munitionswagens abgesträngt wurden, und Pferde, aus Przellenk herbeigeholt, den Wagen auf preußisches Gebiet zurückgezogen hatten, verloren sie völlig den Muth, und flüchteten eiligst in die in der Nähe gelegenen Berge, einen Todten und vier Verwundete zurücklassend. Auf preußischer Seite war ein Husaren-Pferd durch mehrere Kugeln so bedeutend verwundet worden, daß es getödtet werden mußte; auch das Pferd des Rittmeisters v. W. (Wittich) hatte einen Schuß in den rechten Hinterschenkel erhalten, von den Soldaten war glücklicherweise Niemand verwundet. Der erbeutete Munitionswagen enthielt Gewehre mit Bayonnet, Lanzen mit roth-weißen Fähnchen, mehrere Gefäße mit Kugeln, Zündhütchen rc., viele Pelze und Proviant. Die Verwundeten, von denen einer auf dem Transport verschied, wurden nach Soldau gebracht, eben so acht versprengte Insurgenten, die später im grodtker Walde ergriffen wurden. Nach Aussage dieser Leute war Führer der Schaar ein gewisser Masowiecki. N. S. Eben werden noch vier Gefangene eingebracht. (G. G.)

Düsseldorf, 7. April. [Freigebung.] Die gegen Ende des vorigen Monats polizeilich in Beschlag genommenen Nummern 80 und 82 der „Rheinischen Zeitung" sind durch übereinstimmenden Beschluß des hiesigen Landgerichts und des rheinischen Appellations-Gerichtshofes wieder freigegeben worden.

Deutschland.

Marburg, 3. April. [Religiöses.] Allgemeine Sensation erregt hier eine gestern nach der Beichte in der reformirten Kirche von dem Pfarrer Sch. publizirte Anordnung, der zufolge die Theilnehmer am heil. Abendmahl für die Zukunft „in standesmäßiger Reihenfolge" gehen sollen, indem nämlich die Angestellten, Professoren rc. vorangehen und dann erst die Bürger und sonstigen Gemeindeglieder folgen sollen! Während man also seither in dem einfältigen Christenglauben lebte, im Gotteshause und an dem Tische des Herrn seien Alle gleich und gelte da am allerwenigsten ein Unterschied der Personen und des Standes, muß man nun mit gerechter Entrüstung an geheiligter Stätte vernehmen, daß dem nicht so sei, und sehen, wie von den Dienern und Verkündigern des Evangeliums das Heilige erniedrigt und das Sakrament des Altars einer weltlichen Feierlichkeit gleichgestellt wird. (Fr. J.)

Lehe (Kgr. Hannover), 5. April. [Die russische Flagge.] Die „Leher Prov.-Ztg." schreibt: „In Folge der Kriegsereignisse haben sich bekanntlich viele unserer Kauffahrteischiffe die russische Flagge zugelegt. Neuerdings werden der Erlangung dieser Flagge seitens der russischen Consuln bedeutende Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und hamburgische Kaufleute sollen es gewesen sein, welche aus einem widerlichen Geschäftsinteresse der dänischen Regierung die Anzeige machten, „daß seit Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark diesseits ein förmlicher Mißbrauch mit der russischen Flagge getrieben werde." Das dänische Cabinet wandte sich in Folge dessen nach St. Petersburg, und die russische Regierung soll hierauf ihren hanseatischen Consuln Ordre gegeben haben, fortan die russische Flagge nicht zu verleihen.

Italien.

[Das Befinden des Papstes.] Die katholischen Blätter Italiens weisen sehr entschieden alle Gerüchte einer lebensgefährlichen Erkrankung des Papstes zurück. Nachstehend eine Probe der zumal vom christlichen Standpunkte absonderlichen Art und Weise, wie die „Unita Cattolica" für die päpstliche Gesundheit in die Schranken tritt:

„Der Papst ist todt!" so schallt der wilde Ruf seit einigen Tagen aus dem Munde der italienischen Kaiphas und Pilatus. Die Paladine der Ungerechtigkeit, die Janitscharen der Lüge, die Prätorianer der Prostitution und der Ehrlosigkeit wiederholen in lautem Chor: „Der Papst ist todt!" und die Barnabasse der Kritik bilden das Echo. Wir sind entzückt, daß dieser gottlose Ruf gerade in dieser Jahreszeit ertönt. Die revolutionäre Canaille von heute ist ebenso perfid, wie die jüdische Canaille von früher . . . „Der Papst ist todt!" Nein, ihr Elenden! der Papst ist nicht todt. Er lebt und wird leben, um den Triumph der Religion und der Gerechtigkeit zu sehen. Wißt ihr, wer todt ist? Cavour ist todt, der Werkmeister der italienischen Revolution, der freche Lügner, der ausgemachte Heuchler. Wißt ihr, wer todt ist? Msgr. Caputo ist todt, der zur Feier der vollbrachten Einheit Italiens ein Tedeum in dem Petersdom singen wollte. Sie sind todt, diese Senatoren und Deputirten, jünger und kräftiger als der Papst. Aber der Papst lebt immer noch, allen officiellen Lügen, allen Synagogen und Sanhedrins des Erdballs zum Trotz. Er lebt zum Aerger der italienischen Regierung, trotz des Verrathes der Passaglia, der Undankbarkeit der Liverani, der Gotteslästerungen der Pantaleone, der Ketzereien der Gavazzi, der Schändlichkeiten aller Abtrünnigen des Heiligthums u. s. w."

Schweden.

** **Stockholm,** 3. April. [Rückkehr des Königs. — Die londoner Conferenz. — Niederlage des Skandinavistenthums in Norwegen. — Militär nach Gothenburg. — Die schwedischen Scharfschützenvereine.] Der König kehrte heute aus Norwegen zurück, und heißt es, daß morgen in einer besonderen Staatsrathssitzung die Conferenz-Einladung des Grafen John Russell zur Sprache gebracht werden wird, nachdem dieselbe zuvor in einer gestern stattgehabten Sitzung der Mitglieder der für die Dauer der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs eingesetzten, also jetzt erloschenen interimistischen Regierung Gegenstand der Verhandlung gewesen. — Die hies. „Nya dagligt Allehanda", welche bekanntlich trotz der skandinav. Bestrebungen dauernd den Standpunkt der Besonnenheit innegehalten hat, begleitet den Abdruck der am 31. März gesprochenen letzten Storthings-Thronrede mit folgendem höchst beachtenswerthen Raisonnement: „Die ultraskandinavistische Partei in Norwegen scheint in den Tagen vor der Erledigung der königlichen Kriegsproposition im Storthing alle Anstrengungen aufgeboten zu haben, um aus dem Gutachten des Fünfzehner-Ausschusses die Aeußerungen über den Skandinavismus und über eine sichernde Allianz als Grundbedingung für die Betheiligung Norwegens am Kriege zu entfernen, damit das Storthing ohne Anmerkung die königliche Proposition genehmige, in welchem Falle man dann natürlich auf die Möglichkeit hoffte, durch fortgesetzte Agitation Schweden-Norwegen für sich allein auf die Kriegsbahn zu führen. „Morgenbladet" (in Christiania) allein enthielt in 2 Nummern nicht weniger als 8 Abhandlungen in solcher Richtung, und auch „Aftenbladet" (nicht zu verwechseln mit dem hiesigen „Aftonbladet") brachten zwei Artikel desselben Geistes. Rechnet man alsdann noch die Anwesenheit des Redacteurs vom dänischen „Fädrelandet", Hrn. Carl Ploug, in Christiania hinzu, so kann man leicht begreifen, daß die Ultraskandinaven keine Mühe gespart haben, um der Niederlage entgegenzuwirken, welche sie erlitten haben." — Aus Gothenburg wird berichtet, daß der dortigen Einquartierungs-Commission auf Mitte Mai eine Einquartierung von 4600 bis 4700 Mann angekündigt wurde. Die Einquartierung soll sich über nicht weniger als 15 Tage erstrecken, und sind die in Gothenburg erwarteten Regimenter u. A. folgende: das Bohuslehn'sche, das Westgöta'sche, das Westgötadal'sche und das Wermland'sche Infanterie-Regiment. — Dem hiesigen „Aftonbladet" zufolge, forderte das Kriegsministerium zu Beginn des Jahres von sämmtlichen Schützenvereinen des Reiches Aufschluß über Mitgliederzahl, Büchsenmenge u. s. w., und ging darauf in der letzteren Zeit von 95 Vereinen Nachricht ein, während solche bis jetzt von 30 anderen Vereinen fehlt. Die fraglichen 95 Vereine zählten 12,400 active Mitglieder und standen dieselben in dem Besitze von 5300 eigenen Gewehren.

Telegraphische Depeschen.

London, 7. April, Nachts. [Oberhaus.] Auf eine Interpellation Schaftesbury's erwidert Russell, daß offizielle Berichte über das angeblich unavisirte Bombardement Sonderburgs fehlen, deshalb reservire er seine Meinungsäußerung. Grey wünscht für die kommende Woche die dänische Discussion, Russell hat persönlich nichts dagegen einzuwenden.

[Unterhaus.] Gladstone macht die Finanzvorlage des Jahres. Der Ueberschuß beträgt 2,352,000 Pfund. Trotz des Steuernachlasses von über 3 Millionen, veranschlagt er das nächstjährige Ausgabebudget auf 66,890,000, die Einnahmen auf 69,460,000, den Ueberschuß also auf 2,430,000 Pfd., beantragt eine namhafte Herabsetzung der Kornzölle, diverser Stempelsteuern, der Zuckerzölle, der Malztaxe, der Einkommensteuer und der Brandversicherungssteuer, und behält trotzdem 238,000 Pfund Ueberschuß, die er conserviren will. Vielfacher Beifall. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 8. April, Morgens. Die „Hamb. Nachr." melden: An der heutigen Versammlung der holsteinischen Geistlichen in Neumünster waren 60 Geistliche betheiligt, die unumwunden den Beschlüssen der Ständemitglieder zustimmten. Kopenhagener Briefe melden: Dänemark weist jeden Vorschlag zur Volksabstimmung zurück. Das Linienschiff Frederic VII. ist südwärts abgegangen. Die „H. N." veröffentlichen auch einen Erlaß der holsteinischen Landesregierung, der eine scharfe Bewachung des Verkehrs mit Dänemark anbefiehlt. (Wolff's T. B.)

Breslau, 8. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: am Wäldchen Nr. 4c ein Frauen-Oberrock von schwarzem Twill mit grauem Kittaifutter.

Polizeilich mit Beschlag belegt: sechs Stück Getreidesäcke, von denselben sind drei Stück gezeichnet „Bülow und Comp. in Breslau", zwei Stück „C. Dähne in Breslau" und ein Stück „B. Altmann in Breslau".

Angekommen: Seine Durchlaucht Fürst v. Hatzfeld-Schönstein und Comtesse Elisabet v. Hatzfeld aus Trachenberg. Ihre Excellenz Frau General, Baronin v. Gaudy, aus Berlin. Chandor, Courier, aus Newyork v. Koppen, Major und Bataillons-Commandeur, aus Rawicz. (Pol.-Bl.)

— Eine bei einem hiesigen Restaurateur dienende Schleußerin wurde vorige Nacht von einem gesunden Kinde entbunden. Die unnatürliche Mutter nahm das Kind und verbarg es in einem ihrer Koffer, woselbst es umkam. Diese Sache wurde ruchbar und die Schleußerin heute in das Polizei-Gefängniß abgeliefert.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 7. April 10 U. Ab.	334,67	—1,0	NW. 3.	Heiter.
8. April 6 U. Mrg.	333,75	—1,4	NW. 4.	Trübe.

Breslau, 8. April. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 5 Z. U.-P. 4 F. 6 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. April, Nachm. 3 Uhr. Die Börse eröffnete in matter Haltung und wurde später fester. Die 3proz. begann zu 66, 05, wich auf 66 und schloß in fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 66 10. Italien. 5proz. Rente 67, 70. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45⅝. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 420, —. Credit-Mobilier-Aktien 1047, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 550, —.

London, 7. April, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 52¾. Schönes Wetter. Consols 91 9/16. 1proz. Spanier 46¼. Mexikaner 45½. 5proz. Russen 90. Neue Russen 91. Sardinier 84½.

Wien, 7. April, Nachm. 12½ Uhr. Die Börse schloß stille. 5prozentige Metalliques 73, 10. 4½proz. Metall. 64, 50. 1854er Loose 92, —. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 181, 30. National-Anlehen 80, 75. Credit-Aktien 187, 70. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 192 —. London 115, 75. Hamburg 87, 30. Paris 46, —. Gold —. Böhm'sche Westbahn 156, 50. Neue Loose 127, 50. 1860er Loose 26 —. Lomb. Eisenbahn 250, —.

Frankfurt a. M., 7. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs fest, dann etwas matter. Schluß fest. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 144¼. Wiener Wechsel 100¾. Darmstädter Bank-Aktien 216. Darmstädter Zettel-Bank —. 5proz. Metalliques 61. 4½proz. Metalliques 53⅝. 1854er Loose 76¼. Oesterr. National-Anl. 67⅝. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Bank-Antheile 770. Oesterr. Credit-Aktien 187½. Oesterr. Elisabetbahn 111½. Rhein-Nahe-Bahn 27¾. Hess. Ludwigsbahn 129¼. Neueste österr. Anl. 82. 1864er Loose 96½. Böhm. Westbahn 66¾. Finnländ. Anleihe 88½.

Hamburg, 7. April, Nachm. 2½ Uhr. Im Allgemeinen unverändert. Wetter frisch. Schluß-Course: National-Anleihe 68¾. Oesterr. Credit-Aktien 79. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 106⅞. Rheinische 98⅞. Nordbahn 61¼. Finnländ. Anleihe 87. Disconto 3¾.

Hamburg, 7. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fester, Versandtfrage. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr 52½ offerirt, 52 bezahlt, ab Danzig 51 offerirt. Oel ruhig, anfangs begehrt, Mai 25⅝—25¾, Oktober 26⅜—26¼.

Liverpool, 7. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Preise unverändert. Middling Georgia 26¼, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengale 15, Middling fair Bengale 13¾, Middling Bengale 12, Fair Scinde 14, Middling fair Scinde 12½—12¼, China 17.

Berlin, 7. April. Bei großer Festigkeit der österreichischen Effekten, die sich hauptsächlich auf die Meldung von dem zu erwartenden Empfange der mexicanischen Deputation in Miramare gründete, zeigte die Börse in allen Rubriken des Courszettels eine Unthätigkeit, wie an keinem der früheren Tage dieser Woche. Mit einzelnen Ausnahmen war die Haltung aller nicht österreichischen Papiere auch bedeutend matter und namentlich war in Eisenbahnactien eine größere Realisationslust bemerkbar, der die entsprechende Kauflust nicht gegenübertrat. Das Geschäft war demnach außerordentlich eingeschränkt, nur in österreichischen Creditactien und Loosen war der Umsatz nicht ohne Ausdehnung. Auch zeigte sich verstärkter Begehr für einzelne Eisenbahnactien, namentlich für Anhalter, Hamburger, Rheinische und Löbau-Zittauer, jedoch gestattete das knappe Material auch hierin keine größeren Umsätze. Der Geldmarkt bleibt bei 4% Disconto, wozu erste Disconten Brief sind, sehr fest. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 7. April 1864.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	98⅞ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	105½ bz.
dito 1850, 52	4	95 bz.
dito 1854	4½	99¾ bz.
dito 1855	4½	99¾ bz.
dito 1856	4½	99¾ G.
dito 1857	4½	99¾ bz.
dito 1859	4½	99¾ bz.
dito 1864	4½	99¼ bz.
dito 1853	4	95½ G.
Staats-Schuldscheine	3½	90 bz.
Präm.-Anl. v. 1855	3½	124 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101 bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	90 bz.
Pommersche	3½	89 bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	94½ bz.
Schlesische	3½	93¼ G.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97¾ bz.
Pommersche	4	97⅝ bz.
Posensche	4	95⅜ B.
Preussische	4	97⅜ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97⅜ bz.
Sächsische	4	98 bz.
Schlesische	4	98¼ bz.

Louisd'or 110¼ G.	Oest. Bankn. 86 bz.
Goldkronen 9. 7 B	Poln. Bankn. 84⅜ bz.

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	63 bz.
dito Nat.-Anl.	5	69½ u. ⅝ bz.
dito Lott.-A. v. 60	5	82¼ bz. u. G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	80 etw bz.
dito Eisenb.-L.	—	72½ bz. u. G.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	89 bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	77 bz.
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	77½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	87 G.
dito à 300 Fl.	5	90 G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54¾ G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30 B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	100 G.
dito II.	4½	99¾ B.
dito IV.	4½	97¾ G.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	81 B.
Cöln-Minden	4½	101¼ bz.
dito II.	5	103¼ G.
dito	4	94¼ G.
dito III.	4	91½ bz.
dito	4½	99⅜ bz.
dito IV.	4	90⅜ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89½ G.
dito III.	4½	95½ G.
Niederschl. Märk.	4	95½ G.
dito conv.	4	95½ G.
dito III.	4	93½ G.
dito IV.	4½	100 G.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101 G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ G.
dito C. u. D.	4	95 bz.
dito E.	3½	82¼ B.
dito F.	4½	100¼ G.
Oest.-Franz.	3	254 à 254½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	251½ bz. u. B.
Rhein. v. St. gar.	4½	98½ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	98¼ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	95½ bz.
Aachen-Mastrich	0	—	4	33½ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	108 B.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	112¼ à ¾ bz.
Berlin-Anhalt	8½	8¾	4	160 G.
Berlin-Hamburg	6½	7¼	4	138½ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	196 bz.
Berlin-Stettin	7[illegible]	—	4	143 bz. (i.D.)
Böhm. Westb.	—		5	67⅜ bz.
Breslau-Freib.	8	7½	4	129 bz.
Cöln-Minden	12[illegible]	—	4½	181 etw. bz. u. B.
Cosel-Oderberg	[illegible]	1½	4	60½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	90½ G.
dito dito	—	—	5	95 bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	143¼ bz.
Magd.-Halberst.	25⅛	—	4	289½ G.
Magdb.-Leipzig	17	—	4	249 G.
Mgdb.-Wittenbg.	1½	3	4	— — —
Mainz-Ludwigsh.	7½	7½	4	125 B.
Mecklenburger	2½	2½	4	68¾ bz. u. B.
Neisse-Brieger	4[illegible]	4½	4	84½ bz. u. B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95¼ bz.
Niedrschl. Zwgb.	2[illegible]	—	4	65 bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3½	—	4	62 à 61⅞ bz.
Oberschles. A.	10[illegible]	10½	3½	155¼ bz.
dito B.	10[illegible]	10½	3½	141½ bz.
dito C.	10[illegible]	10½	3½	155¼ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	—	—	5	110 bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	—		5	145 à 145¼ bz. u. G.
Oppeln-Tarn.	2½	2½	4	64¼ bz.
Rheinische	6	—	4	99⅞ G.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	106 G.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26⅝ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	4½	5	3½	101 B.
Stargard-Posen	6	—	3½	100½ B. (i.D.)
Thüringer	7½	7½	4	123 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1862	1863	Zf.	
Preuss. Bank-A.	6[illegible]	7[illegible]	4½	131¾ bz.
Berl. Kassen-Ver.	5[illegible]	6	4	120 bz.
Danziger Bank	6	6	4	103 B.
Königsberger „	5½	5½	4	102½ G.
Posener „	5[illegible]	5[illegible]	4	96½ G.
Magdeburger „	4[illegible]	4½	4	95 G.
Braunschweig. „	4	—	4	74½ B.
Weimar „	5	5½	4	90 bz.
Gothaer „	5½	6¼	4	93 B.
Geraer „	7½	7	4	98 G.
Thüringer „	3	4	4	71½ G.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅜	4	105½ G.
„ Vereins-B.	6[illegible]	6[illegible]	4	104 G.
Hannoversche „	5	—	4	97½ etw. bz. u. G.
Bremer „	5	5½	4	106 G.
Luxemburger „	13	9	4	103 etw. bz.
Darmst. Zettelb.	9	6	4	98¾ B.
Darmst. Credb. A.	6½	—	4	86½ B.
Leipz. Credb. A.	3½	—	4	75½ G.
Meininger „	7	7	4	97½ bz.
Coburger „	8	7	4	89¾ G.
Dessauer „	0	0	4	5⅜ B.
Oesterreich. „	8½	—	5	80½ à ⅝ bz. (i.D.)
Genfer „	3½	—	4	48⅞ i.P. bz.
Moldauer Lds.-B.	2[illegible]	—	4	35¾ G.
Disc.-Com.-Ant.	7½	—	4	100 bz.
Berl. Hand.-Ges.	9		4	109 etw. bz. u. G.
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	103½ bz.
Minerva	—	—	5	26½ G.
Fbr. v. Eisenbbdf	8½	8	5	99⅝ bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	142⅞ bz.
dito 250 Fl.	2 M.	141¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	151⅝ bz.
dito 300 Mk.	2 M.	150¾ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 19½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79 7/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	86⅛ bz.
dito 150 Fl.	2 M.	85[illegible] bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito 100 Thlr.	2 M.	99¼ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	3 M.	56. 22 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	93½ bz.
dito 100 S.-R.	3 M.	93 bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	84⅝ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110⅝ bz.

Berlin, 7. April. Weizen loco 43—56 Thlr. nach Qualität, weißbunter poln. 53—⅝ Thlr. ab Kahn bez. — Roggen loco 1 Ladung 80—81pfd. mit ⅛ Thlr. Aufgeld getauscht, 82—83pfd. 33 Thlr. ab Bahn bez., schwimmend 2 Ladungen 84—85pfd. 33½—⅝ Thlr. am Bassin bez., nahe 1 Ladung 83pfd. 33⅜ Thlr. bez., April und Frühjahr 32⅞—33⅛—33 Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 33¾—½—⅝ Thlr. bez. und Br., ½ Thl. Gld., Juni-Juli 35¼—½—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 36⅜—⅝—½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 37 Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 37¾—38—37¾ Thlr. bez. und Gld., 38 Thlr. Br. — Gerste, große und kleine 26—32 Thlr. pro 1750 Pfd. — Hafer loco 21½—23 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 22—⅛ Thlr. bez., Mai-Juni 22⅞—¼ Thlr. bez., Juni-Juli 22¾ Thlr. bez., Juli-Aug. 23½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—46 Thlr. — Winterraps 86—88 Thlr. — Winterrübsen 83—85 Thlr. — Rüböl loco 11⅝—½ Thlr. bez., April und April-Mai 11½—13/24—½ Thlr. bez. und Gld., 13/24 Thlr. Br., Mai-Juni 11⅔—⅔—⅝ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 11⅚ Thlr. bez., Juli-Aug. 12 Thlr. bez., Aug.-Sept. 12⅙ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 12¼—⅓—¼ Thlr. bez., Okt.-Nov. 12⅓—5/12—⅓ Thl. bez. — Leinöl loco 13½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 14 7/24 Thlr. bez., April und April-Mai 14⅓—⅜—7/24 Thlr. bez. und Br., ¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 14½—7/12—½ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 14 11/12—15 1/24—15 Thlr. bez. und Br., 14 11/12 Thlr. Gld., Juli-Aug. 15 5/12—⅓ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 15⅔—7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Oct. 15 11/12—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Okt.-Nov. 15½ Thlr. bez.

Weizen preishaltend. Roggen fand in effectiver Waare nur wenig Beachtung und wurde zum Versandt nur wenig aus dem Markt genommen. Termine waren heute, trotz der neuen starken Kanalliste, zu Deckung und wohl auch auf Speculation eifrig gesucht und mußten bei der zunehmenden Zurückhaltung der Abgeber bei weitem besser bezahlt werden. Die winterliche und veränderliche Witterung fängt allgemach an, die Gemüther zu beunruhigen. Schluß etwas ruhiger. Hafer, Termine etwas höher. Rüböl wird am meisten von dem Wetter beeinflußt und scheinen die Befürchtungen hier auch am meisten gerechtfertigt. Unter vielseitiger Kauflust haben sich die Preise daher bei lebhaftem Handel für alle Sichten wesentlich gebessert. Spiritus war gleichfalls fest und wurden sogar einzelne Termine wenig besser bezahlt, doch konnte die Stimmung nicht so animirt sein, da das Wetter auf diesen Artikel keinen Einfluß üben kann. Schluß ruhiger. Gekündigt 10,000 Quart.

Breslau, 8. April. Wind: scharfer Nord-West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 2° Kälte. Zufolge der Witterung und der schlechten Wege waren die Zufuhren heut sehr beschränkt, worin die Kauflust besondere Anregung fand.

Weizen gut beachtet, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 48—65 Sgr., gelber 49—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 48—62 Sgr., gelber 47—53 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen höher bezahlt, pr. 84 Pfund 36—38—41 Sgr. — Gerste behauptet, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr. — Erbsen schwach beachtet. — Wicken preishaltend. — Schlesische Bohnen still. — Schlaglein ruhiger. — Oelsaaten sehr wenig zugeführt. — Rapskuchen wenig beachtet, 44—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	50—58—65	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	48—54—60		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	36—39—41	Schlag-Leinsaat	175—190—205
Gerste	30—33—37	Winter-Raps	186—196—204
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	174—184—194
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat — rothe sehr fest, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½ bis 12¼ Thlr., feine 12⅔—13½ Thlr., hochfeine 13⅚—14¼ Thlr., — weiße belebter, ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee sehr beachtet, 6½—7—8 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 11 Thlr., pr. Frühjahr 11 Thlr. Br., pr. Herbst 12 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 13⅝ Thlr., Frühjahr 13⅝ Thlr., Juli-August 15 Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.